

Paibacher Zeitung.



Bezugspreis: Mit Postverteilung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Abonnement: fl. 11. — Inserationsgebühr: fl. 10 bis zu 4 Seiten 25 fl., bei älteren Wiederholungen pr. Seite 8 fl.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Umtauschte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. November d. J. dem Oberlandesgerichtsrathe in Krakau Michael Liss Lewic zu Anlass der angeuchten Verleihung in den bleibenden Ruhestand taxfrei den Titel und Charakter eines Hofsrathes allernädigst zu verleihen geruht.

Schönborn m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. November d. J. den Ministerial-Secretär Dr. August Herrmann sowie die mit dem Titel und Charakter eines Sectionsrathes bekleideten Ministerial-Secretäre Dr. Franz Ritter von Sibik und Dr. Rudolf Ach zu Sectionsräthen im Finanzministerium allernädigst zu ernennen und dem Ministerial-Secretär daselbst Dr. Moriz Rubinstei in den Titel und Charakter eines Sectionsrathes taxfrei allernädigst zu verleihen geruht.

Dunajewski m. p.

Das Präsidium der k. k. Finanzdirection für Krain hat den Steueramtscontrolor Ludwig Weber zum Steuereinnehmer in der neunten Rangclasse, den Steueraufsichten Josef Oblak zum Steueramtscontrolor in der zehnten Rangclasse und den Steueraufsichtanten Eduard Schubitz zum Steueraufsichten in der ersten Rangclasse ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Der Staatsvoranschlag pro 1890.

Original-Telegramm der «Paibacher Ztg.»

Wien, 3. December.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte Finanzminister Dr. Ritter von Dunajewski den Staatsvoranschlag und den Entwurf des Finanzgesetzes für das Jahr 1890 vor. Hierach wird das Gesamt-Erfordernis mit 545.475.660 fl. die Bedeckung mit 546.418.477 fl. bezeichnet, es resultiert somit ein Überschuss von 942.817 fl. Der Herr Finanzminister erbat sich die Aufmerksamkeit des Hauses für den Vortrag der wichtigeren Positionen dieses Voranschlages, insbesondere der erheblicheren Unterschiede in den Ansätzen desselben bei Vergleichung mit den Ziffern des diesjährigen Voranschlages. Nach diesen

Ausführungen erscheint das mit dem Betrage von 545.475.660 fl. bezeichnete Gesamt-Erfordernis gegenüber dem mit dem Finanzgesetz pro 1890 veranschlagten Erfordernisse per 540.045.885 fl. um 5.429.775 fl. höher.

Bei dieser Vergleichung muss indes aus dem Erfordernisse des Jahres 1889 die Post von 602.799 fl. für den Meliorationsfond ausgeschieden werden, nachdem in das vorliegende Präliminare der Voranschlag des Meliorationsfonds pro 1890 noch nicht einbezogen wurde, da diese Vorlage erst nach Abschluss der Landtagsverhandlungen fertiggestellt werden kann. Für die Bilanz freilich ist dieser Umstand ohne Bedeutung, weil die Gebarung mit den Einnahmen und Ausgaben des Meliorationsfonds bekanntlich nur eine durchlaufende ist. Anderseits sind dem Erfordernisse pro 1889 noch jene beiden Nachtragscredite von 245.000 fl. und 2.300.000 fl. hinzuzurechnen, welche mit den Gesetzen vom 18. April und 20. Mai 1889 für Notstandsunterstützungen und für den Bau der Eisenbahn Jaslo-Rzeszom bewilligt wurden. Das wirkliche Erfordernis pro 1889 stellt sich hierach auf 541.988.086 fl. Das im Präliminare pro 1890 veranschlagte Erfordernis erscheint sonach gegenüber jenem pro 1889 thatsächlich nur um 3.487.574 fl. höher.

Zur Erörterung der einzelnen Positionen des Ausgabenbudgets übergehend, hob der Finanzminister Folgendes hervor: Der Aufwand für die Beitragsleistung zu den gemeinsamen Angelegenheiten wurde mit jenen Beträgen eingestellt, welche sich nach Maßgabe der Delegationsbeschlüsse für die diesseitige Reichshälfte ergeben. Hierin sind jedoch die mit den Delegationsbeschlüssen III und IV für die Jahre 1887, 1888 und 1889 bewilligten Nachtragscredite nicht inbegriffen, da die hiervon entfallenden Quoten zusammen per 4.963.475 fl. bereits im laufenden Jahre aus den Cassebeständen dem gemeinsamen Staatshaushalte zur Verfügung gestellt und daher auch für den Dienst des Jahres 1889 verrechnet wurden. Das für das Jahr 1890 von der diesseitigen Reichshälfte für die gemeinsamen Angelegenheiten zu bestreitende Gesamt-Erfordernis bezeichnet sich hierach auf 99.767.530 fl. und erscheint gegenüber dem analogen Gesamtcredite pro 1889 um 4.888.463 fl. niedriger.

Der Etat des Ministeriums des Innern weist ein Mehrerfordernis von 413.443 fl. auf, welches durch eine Reihe von Neusystemisierungen auf dem Gebiete der politischen Verwaltung durch das Fortschreiten der

Organisation des Sanitätsdienstes, durch die Steigerung des Erfordernisses für außerordentliche Strafbauten, endlich durch eine erhöhte Beitragsleistung zur Errichtung von Zwangs- und Besserungsanstalten veranlaßt wurde. Das Ministerium für Landesverteidigung erscheint mit einem um 3.188.341 fl. erhöhten Aufwande eingestellt. Es wird nämlich für die Neubewaffnung der Landwehr, für welche im Präliminare des Jahres 1889 eine Erfordernisrate von 1.041.480 fl. eingestellt war, nunmehr ein Betrag von 3.250.502 fl., mithin um 2.209.042 fl. mehr veranschlagt. Ein weiterer Mehranspruch im Betrage von 653.326 fl. ist durch die auf Grund des neuen Wehrgegesetzes vor zunehmende Einreichung und Ausbildung von Ersatzreservisten sowie die Einreichung von Einjährig-Freiwilligen, endlich durch Verminderung der Intercalar-Ablritte bei dem Aufwande für die im laufenden Jahre vorgenommenen Standesvermehrungen veranlaßt. Das restliche Mehrerfordernis von 325.973 fl. entfällt auf die höheren Kosten der Munition für die neuen Gewehre, auf Bequartierungs-Auslagen, auf die Erhöhung des Anspruches für Ersatz des Abgangs an Pferden, auf die Auslagen für Waffenübungen, auf Preissteigerungen für Naturalien, Brot und Fougage u. s. w.

Der Etat des Ministeriums für Cultus und Unterricht weist im ganzen ein Mehrerfordernis von 367.851 fl. auf, wovon der weitaus größere Theil auf den Unterrichtsetat entfällt, hervorgerufen durch die Zunahme des ordentlichen Erfordernisses der Universitäten und des industriellen Bildungswesens, dann des außerordentlichen Erfordernisses der Mittelschulen. Das Erfordernis des Finanzministeriums erscheint im ganzen um 549.763 fl. höher beziffert als im Vorjahr. Im Etat der Finanzverwaltung ist ein um 899.960 fl. erhöhtes Erfordernis eingestellt, veranlaßt durch nothwendige Personalvermehrungen, insbesondere aber durch eine nicht mehr hinauszuschiebende Aufbesserung der bisher zu lang bemessenen Bezüge der Finanzwachmannschaft. Dieser und einigen anderen minder Auschlag gebenden Mehrforderungen stehen verschiedene Minderansprüche gegenüber, von denen als die belangreicheren jene bei der allgemeinen Cassenverwaltung mit 519.200 fl., beim Tabakgefalle mit 561.700 fl. und beim Münzwesen mit 142.400 fl. hervorzuheben sind. Das Mindererfordernis der Tabakregie resultiert aus einer Verminderung des Erfordernisses für Ankauf von Ausländeratabaken und der Beringerung des Gold-

eine neue Kirche zu Ehren der heil. Maria, und daran wurde auch ihr Kloster benannt «Gotshaws unserer Frau zu Fränz». Die ersten Mönche kamen nach Hitzingers Annahme aus der steierischen Kartause Seiz (das war die erste Kartause innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches und wurde von Ottokar Premysl gegründet). Bevor das Kloster in Freudenthal aufgebaut wurde, hielten sich die Mönche im nahen Franzdorf auf und leiteten von dort aus den Klosterbau. Im Jahre 1261 bestätigte Herzog Ulrich die dem Stift gemachten Schenkungen, vermehrte sie bedeutend und bestimmte ihm die Grenze des Immunitätsgebietes. Damals bildete die Nordgrenze desselben der Fluss Laibach vom Ursprunge bis Podpeč (Rupis). Drei Jahre später wurde das Gebiet vermehrt, seine Ostgrenze lief von Podpeč in südlicher Richtung um Rařitna und Raune herum bis zum Birknitzer Bach; von da zog sich die Grenze gegen Nordwesten (längs der heutigen Bezirksgrenze) bis Zaplana und dann um Tunjica (bei Podlipa) und Ligojna gegen jene Stelle, wo jetzt die Eisenbahn den Laibachfluss übersetzt. Diese Grenzlinie durften die Mönche nicht überschreiten, außer wenn sie zum Generalkapitel oder zu einem Bischofe befußt Empfanges der Priesterweihe reisen mussten.

Außerhalb der hier beschriebenen Grenzlinie aber besaß die Kartause noch viele Grundstücke in Oberkrain — im ganzen 114 Huben. In Laibach erwarb sie sich einen eigenen Hof — später «Freudenthalerhof» genannt — und auch in Capodistria hatte sie sich schon 1319 ihren Hof gekauft. Überdies erwarb sich Freudenthal weitere Besitzungen, meist Weinberge, bei Wippach, bei Reisenberg und bei Capodistria. Bei

lechterer Stadt hatten mehrere Gönner ihre Liegenschaften dem Kloster vermacht und diese wurden durch Ankauf von Wiesen, Gärten, Del- und Weinbergen durch die Stiftspröpste zu einem bedeutenden Gütercomplex arrondiert, welcher einem besondern Procurator zur Bewirtschaftung überlassen werden musste. Um die Erzeugnisse aus dem Klüstenlande leichter einführen zu können, erwarb sich Freudenthal die schon erwähnten Maut- und Zollfreiheiten. Natürlich musste auch dieses Stift den Neid seiner Nachbarn erwecken, und so lesen wir, dass die Herren von Tolmein, Wippach und Laas öfter plünderten in das Gebiet von Freudenthal einfielen und dessen Vieh wegtrieben.

Selbst vom Patriarchen von Aquileja wurde die Kartause belästigt. Da nahm aber der päpstliche Legat im Jahre 1305 die drei Karthäuser Slavoniens: Seiz, Geirach und Freudenthal, in Schutz gegen den Patriarchen und seine Archidiakone in Krain und Savnien (Savnen). Bald darauf hören wir jedoch, dass der Patriarch den drei Karthäusern die Bewilligung ertheilte (1313), in seiner Diözese von Laien die Behnungen und Stiftungen von Seelenmessern annehmen zu dürfen. Überdies hat der Patriarch Ludwig della Torre dem Stift Freudenthal die Pfarre Birknitz, in deren Sprengel dasselbe bedeutende Besitzungen hatte, incorporiert, aber erst 1395 wurde diese Einverleibung vom Papste bestätigt. Doch scheint diese Einverleibung erst 1618 auf Veranlassung des Kaisers Ferdinand II. durchgeführt worden zu sein.

Die größten Streitigkeiten hatte Freudenthal mit seinen östlichen Nachbarn, den einflussreichen Grafen Auersperg. Wir finden das Stift in fast fortwährende

Neustleton.

Die Klöster in Krain.

III.

Die älteste Kartause Krains ist Freudenthal. Ihr Name lautet «Vallis jocunda in Brounič». Dieses «Brounič» ist aus dem slavischen Borovnica (Boroúnica) entstanden, und mit der Zeit entwickelte sich daraus auch der jetzige deutsche Name Franzdorf (Fronz, Fronitz, Fränz, Fränz, Franc). Die Form «Brenn», «Brennitz, Freydnitz» (noch im Jahre 1655 vorkommend) dürfte auch die Veranlassung zur lateinischen Übersetzung «Vallis jocunda» gegeben haben, und so wären diese verschiedenen Bezeichnungen für unsere Kartause nicht so «unabhängig voneinander» entstanden, wie Herr Milkowicz behauptet.

Gewöhnlich wird die Stiftung von Freudenthal dem Herzog Ulrich von Kärnten im Jahre 1260 zugeschrieben. Allein die Documente beweisen, dass das Kloster schon vor dem Jahre 1255 bestanden hat, und ist es am wahrscheinlichsten, dass es noch vom alten Herzoge Bernhard in den Jahren 1252 bis 1254 als Sühne für die über ihn verhängten Kirchenstrafen erbaut wurde. Papst Alexander IV. bestätigte 1257 der Kartause alle Privilegien, welche sie von seinen Vorgängern und von den weltlichen Fürsten erhalten hatte und erkannte ihr alle Vorrechte zu, deren sich andere Kartäuserklöster erfreuten. Auch in Freudenthal stand vor der Ankunft der Kartäuser eine dem heil. Johannes der Täufer geweihte Kapelle, aber die Mönche errichteten dort selbst

agio, während infolge namhafter Ausdehnung des Tabakbaues in Galizien und Dalmatien der Aufwand für den Ankauf von Inländertabak beträchtlich erhöht sein wird.

Im Etat des Handelsministeriums resultiert gegenüber dem Staatsvoranschlag pro 1889 ein Mehrerfordernis von 7,767.150 fl. Hierbei muss aber berücksichtigt werden, dass für den Dienst des Jahres 1889 mittels eines besonderen Gesetzes ein Credit von 2,300.000 fl. für den Bau der Eisenbahnlinie Jaslo-Rzeszow bewilligt worden ist und dass die im Jahre 1889 in den Betrieb des Staates übergegangenen Bahnen, die ungarische Westbahn und die erste ungarisch-galizische Eisenbahn, deren Garantievorschüsse bisher im Capitel: «Subventionen und Dotationen an Verkehrsanstalten» präliminiert wurden, nunmehr zum erstenmale im Budget des Handelsministeriums erscheinen, und zwar mit einem Erfordernisse von 2,906.000 Gulden. Es ergibt sich also ein tatsächlich Mehrerfordernis von nur 2,561.150 fl. Ein Theilbetrag von 1,126.000 fl. entfällt auf die Personal- und Betriebsauslagen der Post- und Telegraphenanstalt, insbesondere infolge der gesetzlichen Regulierung der Bezüge der Dienerschaft. Ein Theil dieses Mehraufwandes wird durch die Erhöhung der Einnahmen dieser Anstalt ausgeglichen. Ein bedeutendes Mehrerfordernis weist das Postsparkassenamt mit 607.250 fl. auf. Im Etat des Staatseisenbahn-Betriebes endlich erscheint ein Mehrerfordernis von 6,516.590 fl., beziehungsweise, wenn man von der Einstellung der ungarischen Westbahn und der ungarisch-galizischen Eisenbahn absieht, von 3,610.510 fl. vorgesehen, namentlich für die Vervollständigung des Fahrparcels der Staatsbahnen. Den erörterten Mehransprüchen steht eine Verminderung des Erfordernisses für den Eisenbahnbau um 96.470 fl., beziehungsweise mit Berücksichtigung des 1889 für den Bau der Linie Jaslo-Rzeszow bewilligten Erfordernisses um 2,396.470 fl. gegenüber. Ein weiteres ins Gewicht fallendes Mindererfordernis ergibt sich durch den Wegfall des im Vorjahr mit 677.750 fl. veranschlagten Erfordernisses der Narenta-Regulierung.

Das Erfordernis des Ackerbauministeriums erscheint, wenn von der durchlaufenden Post der Meliorationsfonds-Geburung abgesehen wird, gegenüber dem Vorjahr um 223.414 fl. erhöht, infolge des in Aussicht genommenen lebhafteren Betriebes der Montanwerke, dann infolge eines Investitions-Aufwandes von 170.000 fl. für das Bergwerk in Brüg, endlich infolge der Wiede Errichtung des Staatsgesütes in Piber. Im Etat der Justizverwaltung erscheint ein Mehrerfordernis von 112.810 fl. vorgesehen, welches hauptsächlich auf der durch die Zunahme der Geschäfte veranlassten Vermehrung des Justizpersonals beruht. Das Erfordernis des Pensionsetats erscheint gegenüber dem Präliminare pro 1889 um 370.905 fl. höher veranschlagt. Es äußern eben noch immer jene Momente ihren Einfluss, welche seit einer Reihe von Jahren eine stetige Steigerung des bezüglichen Erfordernisses bewirken. Das Gesammtfordernis der Staatschuld erscheint um 616.042 fl. niedriger veranschlagt als im Vorjahr, zum größten Theile infolge des Sinkens des Goldgrosos und der daher resultierenden Verminderung des Münzverlustes.

Hinsichtlich des Einnahmebudgets bemerkte der Herr Finanzminister Folgendes: Die gesammten Staats-

heftige Grenzstreitigkeiten mit diesem Geschlechte verwickelt. Zum erstenmale hören wir von ihnen zur Regierungszeit Herzog Rudolf IV., aber sie müssen schon viel früher ausgetragen sein. Um heftigsten kamen sie jedoch um das Jahr 1400 zum Ausbruch und dauerten trotz der Vermittlung Herzog Wilhelms (1403) Jahrhunderte lang fort. Auch mit den mächtigen Gillier Grafen, die sonst dem Stifte gewogen waren und ihm Mautfreiheiten und andere Privilegien ertheilten, war Freudenthal im fünfzehnten Jahrhundert zerfallen, und Herzog Friedrich musste es 1439 dem Schutze des Grafen Stefan von Beglia und Modruš, den er zu seinem Landeshauptmann in Krain gemacht hatte, empfehlen.

Auch Freudenthal litt viel durch die Türken. (Bei Beschreibung der Türkennoth in Krain gebraucht Herr Milkowicz ganz unberechtigterweise den Ausdruck «Südösterreich», statt des historisch verbürgten Innerösterreich.) Die Türken hatten nicht nur alle Besitzungen des Stiftes verwüstet, sondern auch ihre Hudeleute hinweggeführt, so dass die Mönche die Felder selbst bearbeiten mussten und mehr von Almosen als von ihren Stiftungen lebten. Überdies wurde die Karthause noch in ökonomischer Hinsicht von ihrem Prior vernachlässigt.

Die zweite Karthause Krains, Pletriach, wurde erst zu Beginn des fünfzehnten Jahrhunderts ins Leben gerufen. Die Gillier Grafen, welche besonders dem Orden der Karthäuser gewogen gewesen zu sein schienen, beschlossen, auf ihrer im Jahre 1374 läufiglich erworbene Herrschaft Sicherstein unweit Landsträß ein Familienstift zu gründen. Der Karthäuser-Orden schickte ihnen 1403 den Mönch Hartmann, der den Ort aus-

einnahmen sind mit dem Betrage von 546.418.477 fl. gegenüber der pro 1889 bewilligten Bedeckung per 542.815.944 fl. um 3.602.533 fl. höher veranschlagt. Bei dieser Vergleichung ist jedoch zu berücksichtigen, dass die aus dem Verlaufe der Buschtriebrader Actien erzielte Bedeckung des Credites für den Bau der Bahn Jaslo-Rzeszow der Gesamtbedeckung des Jahres 1889 hinzuzurechnen ist. Auch ist die schon vorhin erwähnte durchlaufende Post: Einnahme aus dem Meliorationsfonds per 602.799 fl. aus der Bedeckung des Jahres 1889 auszuschließen, da die entsprechende Einstellung in den vorliegenden Voranschlag pro 1890 noch nicht erfolgt ist. Bei Berücksichtigung dieser beiden Momente ergibt sich pro 1890 gegenüber dem Vorjahr eine Mehrbedeckung von 1.905.332 fl. Die gesammte Bedeckung des Finanzministeriums ist um den Betrag von 1.689.591 fl. höher veranschlagt. Es werden nämlich, zumeist auf Grund der factischen Ergebnisse der letzten Geburungsperiode, folgende Einnahmenzweige mit wesentlich erhöhten Beträgen eingestellt: Die directen Steuern höher um 306.000 fl. Bei Titel Grundsteuer insbesondere wird die Bedeckung pro 1890 mit 35.310.000 Gulden, sohin gegen die pro 1889 veranschlagten 35.190.000 fl. um 120.000 fl. höher präliminiert. Nach dem Verhältnisse der Netto-Einzahlungen an der Grundsteuer in den Vorjahren, daher mit Rücksicht auf die gewöhnlichen Abschreibungen wegen Elementarschäden und mit Berücksichtigung des 8. Gehntels der restlichen Steuererhöhung würde zwar im Jahre 1890 eine Netto-Einzahlung von 36.198.728 fl. zu gewärtigen sein. Im Jahre 1889 sind jedoch Elementar-Ergebnisse, welche zwar keinen gesetzlichen Anspruch auf Grundsteuerabschreibung gewähren, wegen welcher aber eine Abschreibung vom Finanzminister bewilligt werden kann, in solcher Ausdehnung eingetreten, dass sich aus diesem Anlass ein erheblicher Steuerausfall ergeben wird, welcher im ganzen mit 888.600 fl. veranschlagt wurde. Nach Abschlag dieses Betrages per 888.600 fl. von der vorbeigeführten Summe per 36.198.728 fl. verbleiben 35.310.128 fl. und abgerundet die präliminierten 35.310.000 fl.

Die Verzehrungssteuer ist höher präliminiert um 1.683.300 fl. Hieran partizipieren die Eingänge aus der Weinsteuern mit einem Plus von 220.100 fl. jene aus der Biersteuer mit mehr um 184.000 fl. aus der Fleisch- und Schlachtviehsteuer um 204.600 fl. aus der Verbrauchssteuer von Mineralöl um 500.000 fl. aus Gefällssicherstellungen um 320.000 fl. Mehreinstellungen weist auf: das Salzgefälle mit 354.800 fl. das Tabakgefälle mit 1.000.300 fl. endlich die Hof- und Staatsdruckerei höher um 79.349 fl. Die Einnahmen aus der Brantweinsteuern und der Zuckersteuer erschienen zwar mit den gleichen Beträgen wie im Vorjahr eingestellt; mit Rücksicht auf die erst in jüngster Zeit bezüglich dieser beiden Steuerzweige ins Leben getretenen Reformen dürfte es jedoch nicht ohne Interesse sein, mit einigen Worten die Grundlage der bezüglichen Aufstellungen darzulegen. Die Brantweinsteuern, welche nach dem Gesetze vom 20. Juni v. J. theils als Productionssabgabe bei der Erzeugung, theils als Consumssabgabe beim Übergange des Brantweins in den freien Verkehr eingehoben wird, erscheint, wie für das laufende Jahr, mit 32.375.000 fl. präliminiert. Die vorliegende Präliminierung gründet sich auf folgende Daten: In der Erzeugungsperiode 1888/89, d. i. vom

1. September 1888 bis Ende August 1889, wurden gegen Entrichtung der Consumssabgabe weggebracht 630.683 Hektoliter Ferner wurden gegen Entrichtung der Productionssabgabe in den derselben unterworfenen Brennereien zur Erzeugung angemeldet 13.430 Hektoliter. An der Nachsteuer unterworfenen, am 1. September 1888 vorhanden gewesenen Alkoholvorräthen wurden konstatiert 232.270 Hektol., zusammen 876.383 Hektoliter. Ferner ist zu berücksichtigen, dass gesetzlich bei den Gewerbsparteien, welche den Verkehr von Brantwein vermittelten (circa 120.000), je 20 Liter und bei Haushaltungsvorständen je 10 Liter Alkohol von der Nachsteuer freizulassen waren. Dazu kommt noch, dass es leider nicht gelungen ist, den gesammten der Nachsteuer zugewiesenen Alkoholvorrath, der am 1. September 1888 vorhanden war, zu ermitteln.

Nach allgemein lautenden Mitteilungen und nach Angaben in Fachblättern der Brantwein-Industrie war der Alkoholvorrath am 1. September 1888 in der österreichisch-ungarischen Monarchie viel größer als die Menge, welche von der Nachsteuer wirklich erreicht wurde. Ein Fachblatt beziffert z. B. denselben für die Monarchie mit mindestens 700.000 Hektoliter, während tatsächlich in beiden Reichshälften nur von circa 450.000 Hektoliter die Nachsteuer entrichtet wurde. Nimmt man an, dass neben jenen vorerwähnten 876.383 Hektolitern, von welchen in der diesseitigen Reichshälfte die Steuer, beziehungsweise Nachsteuer entrichtet worden ist, nur noch 50.000 Hektoliter Alkohol in der Erzeugungsperiode 1888/89 in den Consum gelangt sind, so ergibt sich eine Gesamtmenge von 926.383 Hektoliter, für welche die Abgabe, zum Sate von 35 fl. gezeichnet, sich auf 32.423.405 fl. beziffert. Es ist sonach die Hoffnung berechtigt, dass die oben aufgeführte, für das Jahr 1890 präliminierte und mit Position des Finanzgesetzes pro 1889 identische Ertragsziffer auch faktisch erreicht werden wird.

Die bis jetzt bekannten Tabakverschleiß-Ergebnisse für die drei ersten Quartale des Jahres 1889 zeigen ein zwar langsames, aber constantes Steigen dieser Einnahmen gegenüber den gleichen Perioden der Jahre 1887 und 1888. Es betrugen nämlich die Tabakverschleiß-Einnahmen der ersten drei Quartale: im Jahre 1887 58.349.959 fl. im Jahre 1888 57.975.724 fl. im Jahre 1889 59.505.885 fl. Hierach übersteigen diese Einnahmen im Jahre 1889 den Erfolg des Jahres 1887 um 1.155.926 fl. und den Erfolg des Jahres 1888 um 1.530.161 fl., und es ist derzeit kein Grund, zu befürchten, dass im letzten Quartale 1889 sowie im Jahre 1890 ein Rückslag eintreten werde. Auch der Ertrag der Verbrauchsabgabe vom Zucker wird mit dem gleichen Betrage wie im Jahre 1889, und zwar mit dem Betrage von 20.368.800 fl. veranschlagt. Es würden zwar die Ergebnisse der drei ersten Quartale des Jahres 1889 und die Zunahme des Zuckerkonsums zu einem höheren Ansatz berechtigen, allein es musste berücksichtigt werden, dass in Ungarn neue Rübenzuckerfabriken entstanden sind und dass infolgedessen die Abgabe von in der diesseitigen Reichshälfte versteuertem Zucker nach Ungarn zurückgehen wird.

Bei folgenden Positionen des Finanzsetats haben Mindereinstellungen stattgefunden: Im Etat der allgemeinen Gassenverwaltung eine Minderbedeckung von 693.557 fl.; dieselbe erscheint zum Theile als eine Folge der Rückwirkung des neuen Wehrgesetzes auf den

suchen und den Klosterbau leiten sollte. Die Mönche kamen um 1406 aus der nicht weit entfernten Karthause Seiz in Steiermark, und Graf Hermann kaufte die nötigen Güter zusammen und bestimmte die Einkünfte des Klosters. Am Sonntag vor St. Margaretha des Jahres 1407 stellte er den Stiftungsbrief aus. Durch die Urkunde von 1414 erhielt das Stift auch die Herrschaften Schleunitz und Sapujach sammt Gu gehör, dann Plintenbach bei Nassenfuss, einen Hof unter Heil. Kreuz bei Landsträß und 76 Huben, zerstreut in Steiermark und Krain.

Mit dem letzten Gillier trug man aber auch den letzten Gönner von Pletriach zu Grabe. Die Türken verwüsteten die Besitzungen der Karthause, und wegen Bedrückung kündigten ihr einige Besitzungen den Ge hofsam und unterwarfen sich anderen Herren. Ja, im Jahre 1593 wurden die Güter der Karthause sogar einem Protestant Namens Karl Zurić auf sechs Jahre verpachtet. Zwei Jahre später wurde der Beschluss gefasst, die Karthause Seirach und Pletriach aufzulassen und ihre Güter zur Unterhaltung des Jesuiten-Collegiums und Alumnats in Graz sowie zur Errichtung eines gleichen Collegiums in Laibach zu verwenden. Schon am 15. December 1595 erschien im Kloster die Commissäre Erzherzog Ferdinands und verlangten vom Pächter die Übergabe der Klostergüter. Infolge Eingreifens des Bicedoms von Krain mussten jedoch die Güter dem Pächter noch ein Jahr belassen werden.

Fast unglaublich ist es, dass in Krain kein Dominikaner-Kloster entstand, während in allen Nachbarländern, selbst in kleineren Ortschaften, solche gegründet wurden. Nur ein Dominikanerinnen-Stift gründeten die

Herren von Stein in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts zu Michelsstetten, «Michel» bedeutet im Mittelhochdeutschen groß, und so wird es zur Gewissheit, dass der slowenische Name Belesovo ursprünglich auch «Beleselo», «Belesalo» gelautet haben muss. Auch bei St. Veit in Krainen gibt es ein «Micheldorf», welches slowenisch «Beleselo» heißt. Mitterstifter und Seele dieser Stiftung war der Abt Albert von Obernburg, Bicedom des Patriarchen von Aquileja, Berthold von Andechs, welcher letzterer die neue Stiftung auch dotierte und in jeder Weise begünstigte. Im Stiftungsbrief von 1238 schenkt die Ritter von Stein dem Kloster die Kirche der heil. Margaretha samt ihrem Besitz (29 Huben und den Gehent von 45 Huben), außerdem wurden ihm noch 100 Huben in den Dörfern Sanct Georgen, Volk, Olšev, Pišata, Bernic, Tupalich, Bopoule und Lufstan geschenkt. Später hat der Patriarch von Aquileja dem Stifte noch viele Güter geschenkt, und 1353 wurde ihm auch die Pfarre Sanct Maria in Girkach incorporiert, wie dies mit Sanct Georgen schon früher der Fall war.

Das Stift war sehr angesehen, denn die ersten Familien des Landes sowie auch jene Steiermarks und Krainens schickten ihre Töchter daher. Jeder einzelnen Schwester stand es frei, für ihre Person Güter zu erwerben, welche ihr als Apanage dienten. Diese Personalgüter sind später von den betreffenden Schwester meist dem Convente vermacht worden. An Zahl der Mitglieder übertraf Michelsstetten alle anderen Klöster in Krain: 1386 hatte es über 50 Schwestern. Auch in wirtschaftlicher Beziehung stand sich das Stift am besten nach Sittich. Es unterhielt viele Kapellen und Altäre und demgemäß auch viele Priester.

Eitrag der Militärtaxe. Die Mindereinnahme von 536.965 fl., welche sich beim Zollgefalle ergibt, beruht ausschließlich auf der mehrfach bereits erwähnten niedrigen Annahme des Goldagio. Auf Grund der letzteren Erfolge und der thatächlichen Verhältnisse wurden ferner niedriger angenommen die Einnahmen aus Zügen und Gebüren um 230.000 fl., aus der besonderen Abgabe vom Handel mit gebrannten geistigen Getränken um 101.050 fl., endlich aus dem Mautgefalle um 81.000 fl.

Die Bedeckung des Handelsministeriums weist eine Bunahme von 4.087.280 fl. auf, beziehungsweise, wenn die jetzt zum erstenmale in diesem Etat eingestellten Einnahmen der ungarischen Westbahn und der ersten ungarisch-galizischen Eisenbahn ausgeschieden werden, eine solche von 2.732.250 fl. Die wesentlichsten Mehrerstattungen betreffen den Staatsbahnbetrieb mit 2.302.890 fl., das Postgefalle mit 520.100 fl. und das Postsparkassenamt mit 229.480 fl. Die Einnahmen des Ackerbauministeriums weisen, nach Ausscheidung der bereits erörterten durchlaufenden Bedeckungsposit: «Einnahmen aus dem Meliorationsfonds» eine Bunahme um 227.113 fl. auf; dieselbe ist fast ausschließlich auf die in Aussicht stehende größere und mehr lohnende Production bei den Montanwerken zurückzuführen. Im Bedeckungs-capitel: «Subventionen und Dotationen» ergibt sich ein Minus von 2.311.916 fl., welches hauptsächlich aus dem Abfalle der im Vorjahr eingestellten Rückzahlung der Garantievorschüsse der Kaschau-Oderberger Eisenbahn per 2.644.900 fl. sich ergibt. Der Entwurf des Finanzgesetzes ist bis auf die entsprechend geänderten Zifferansätze und Daten in Ueber-einstimmung mit den bisherigen analogen Gesetzen abgefasst und hat nur in Artikel II eine stilistische Änderung erfahren, durch welche der Umfang der Zu-lässigkeit von Virements zwischen den bewilligten Crediten in einer jeden Zweifel ausschließenden Art präzisiert wird.

Das Schlussergebnis des vorliegenden Budgets stellt sich folgendermaßen: Das Gesammtfordernis für das Jahr 1890 wird, wie bereits erwähnt, mit 545.475.660 fl., die Bedeckung mit 546.418.477 fl. bezeichnet, es resultiert somit ein Ueberschuss von 942.817 fl. Im Finanzgesetze für das Jahr 1889 war das Fordernis mit 540.045.885 fl., die Bedeckung mit 542.815.844 fl. veranschlagt, sonach sich ein Ueberschuss von 2.770.059 fl. ergab. Da jedoch mit dem Gesetze vom 18. April 1889 behufs Gewährung von Unterstützungen zur Linderung des Nothstandes ein besonderer Credit im Gesammtbetrage von 245.000 fl. bewilligt wurde, verminderte sich der obige Ueberschuss auf 2.525.059 fl. Von einem zweiten, im Jahre 1889 bewilligten Nachtragscredit, und zwar von dem mit dem Gesetze vom 20. Mai d. J. für den Bau der Eisenbahn Jaslo-Rzeszow bewilligten Credite per 2.300.000 fl., kann abgesehen werden, da für das fragliche Fordernis eine besondere Bedeckung durch den Verkauf der im Besitz der Finanzverwaltung befindlichen Buschtiehrader Aktien bewilligt wurde, die Bilanz des Präliminaires pro 1889 mithin durch diese Creditbewilligung nicht alteriert wurde.

Das ziffermäßige Resultat des vorliegenden Voranschlages erscheint sonach gegenüber dem vorjährigen Präliminare um 1.582.242 fl. ungünstiger. Geht man jedoch in eine Prüfung der Natur der einzelnen Posten der beiden Präliminarien ein und sucht man zu ermitteln, wie sich das Resultat der laufenden Gebarung mit Außerachtlassung aller Ausgaben oder Einnahmen von exceptionellem Charakter stellen würde, so erhält man folgendes Resultat: Im Präliminare des Jahres 1889 waren folgende als außerordentliche Gebarungen zu bezeichnende Ansprüche inbegriffen: 1.) Für den Staats-Eisenbahnbau 5.504.710 fl.; 2.) für die Beleihung an dem Bau von Privatbahnen 620.000 fl.; 3.) für den Bau des zweiten Geleises in der Localstrecke Wien-Tulln der Kaiser-Franz-Josef-Bahn 600.000 fl.; 4.) die dritte Rate des Fordernisses für den Triester Hafenbau 976.000 fl.; 5.) die auf die diesseitige Reichshälfte entfallende Quote des Fordernisses für die neuen Gewehre des Heeres 9.181.904 fl.; 6.) das Fordernis für die Neubewaffnung der Landwehr 1.041.460 fl. Die aufgeführten Posten erreichen die Summe von 17.924.074 fl.; denselben stehen zwei Einnahmeposten exceptioneller Art gegenüber, und zwar die Beitragaleistung zum Bau von Staatsbahnen per 361.500 fl. und eine Rückzahlung von Garantievorschüssen seitens der Kaschau-Oberberger Bahn mit 2.644.900 fl. Der Betrag der exceptionellen Auslage pro 1889 reduziert sich hiervon auf 14.917.674 fl., und es stellt sich somit in der laufenden Gebarung des Jahres 1889 ein Ueberschuss im Betrage von 17.442.733 fl. heraus.

Wenn nun die gleiche Berechnung bezüglich des vorliegenden Voranschlages pro 1890 vorgenommen wird, so kommen folgende Posten aus dem Fordernisse auszuschieden: 1.) Fordernis für den Staatseisenbahnbau 5.408.240 fl.; 2.) Fordernis für die Beleihung am Bau von Privatbahnen 700.000 fl.; 3.) Fordernis für den Bau des zweiten Geleises in der Localstrecke

Wien-Tulln 500.000 fl.; 4.) Fordernis für den Triester Hafenbau 976.000 fl.; 5.) die auf die diesseitige Reichshälfte entfallende Quote von dem Fordernisse für die neuen Gewehre des Heeres 4.140.764 fl.; 6.) das Fordernis für die neuen Gewehre der Landwehr 3.250.502 fl. Die obigen Posten geben zusammen den Betrag von 14.975.506 fl. Da indessen im Präliminare pro 1890 gleichfalls Beiträge zum Staats-eisenbahnbau, allerdings in dem nicht erheblichen Betrage von 27.000 fl. eingestellt sind, ferner eine außerordentliche Einnahme aus der Rückzahlung von Vorschüssen seitens der ungarischen Westbahn im Betrage von 371.484 fl. veranschlagt erscheint, ist der Betrag der exceptionellen Auslagen pro 1890 auf 14.577.022 fl. zu reduzieren. Wenn man nun diese Summe behufs Ermittlung des Resultates der laufenden Gebarung in Rechnung bringt, so ergibt sich pro 1890 ein Ueberschuss von 15.519.839 fl. Nach dem vorliegenden Budget werden also die veranschlagten laufenden Einnahmen des Jahres 1890 nicht nur zur Besteitung der currenten Ausgaben, sondern auch zur Aufwendung von Investitionen im Betrage von 14.500.000 fl. bestimmt sein.

Bei Ansetzung der einzelnen Ziffern des Voranschlages wurden die feststehenden und bekannten Resultate der unmittelbar vorausgehenden Gebarungsperioden in Erwägung gezogen, so insbesondere auch der bereits fertiggestellte Rechnungsabschluss für das Jahr 1888. Dieser Rechnungsabschluss weist indes namentlich in zweifacher Beziehung wesentliche Unterschiede gegenüber dem Voranschlag pro 1890 auf. Es war nämlich erstens das Jahr 1888 für mehrere überaus wichtige Zweige der Staatseinnahmen, für die Brantwein- und Zuckersteuer sowie für die neuen Tabakspreise ein Übergangsjahr, in welchem sich das frühere und jetzige Besteuerungssystem berührte; es war zweitens das Jahr 1888 durch eine sehr bedeutende, hoffentlich nicht wiederkehrende, ungewöhnliche Ausgabe belastet, nämlich durch einen Aufwand von mehr als 20 Millionen Gulden für Zwecke der militärischen Rüstungen. Diese beiden Momente müssen also weggedacht werden, wenn die Ergebnisse des Rechnungsabschlusses pro 1888 neben die Resultate des Voranschlages pro 1890 gestellt werden. Nach dem Rechnungsabschluss pro 1888 wurden im Jahre 1888 ausgegeben 567.302.173 fl. 82 kr. Hieron ist auszuscheiden: die auf Grund des Gesetzes vom 9. November 1888 mittels Ausgabe von 5 Prozent Rente bis auf 4 fl. 20 kr. gedeckte 68.6 proc. Rüstungscredits-Quote per 20.374.200 fl., bleiben etatmäßige Ausgaben 546.927.973 fl. 82 kr. Als Einnahmen weist der Rechnungsabschluss pro 1888 aus 513.692.530 fl. 87 kr. Es zeigt sich somit ein rechnungsmäßiger Abgang von 33.235.442 fl. 95 kr. Gegenüber dem präliminierten Abgang stellt sich ein Plus des Abgangs um 7.388.726 fl. 95 kr. dar.

Dieses Plus des Abgangs erklärt sich aber aus der zeitlichen Verschiebung, welche die Einnahmen aus der Zuckersteuer durch das mit 1. August 1888 wirksam gewordene neue System der Consumabgabe erfahren haben. Während nämlich unter der Herrschaft der Productionssteuer die auf eine Campagne entfallende Zuckersteuer fast zur Gänze in den letzten fünf Monaten des Jahres — in den Monaten August bis December — einzuziehen pflegte, vertheilten sich bei der Consumabgabe die Eingänge der Zuckersteuer mit ziemlicher Gleichmäßigkeit auf alle 12 Monate des Jahres. Da nun im Voranschlag pro 1888 die Zuckersteuer noch nach dem alten Systeme präliminiert war, ergab sich in den factischen Eingängen dieser Steuer im Jahre 1888 ein rechnungsmäßiger Ausfall von 22.754.248 fl., dieser Ausfall gestattet indessen keinen Schluss auf ein ungünstiges Ergebnis der Zuckersteuer für die Zukunft. Sieht man also von diesem rechnungsmäßigen Ausfall ab, so zeigt sich die übrige Gebarung des Jahres 1888 nach dem Rechnungsabschluss nicht nur nicht ungünstiger als das Präliminare pro 1888, sondern sogar weit günstiger, nämlich günstiger um den Betrag von 15.365.521 fl.

Insbesondere sind die Einnahmen des Jahres 1888 im ganzen gegen das Präliminare, wenn man auf den erwähnten Ausfall der präliminierten Zuckersteuer Rücksicht nimmt, um den Betrag von 19.151.211 fl. 73 kr. günstiger gewesen, und zwar ergab sich bei den directen Steuern ein Plus von 3.587.638 fl., beim Münzgewinn von dem gesetzlichen Anteil der Bolleingänge in Gold ein Plus von 1.364.443 fl., bei der Verzehrungssteuer ein Plus von 8.169.284 fl. Darunter Mehrerträgnisse bei der Steuer vom Brantwein um 5.840.657 fl., vom Mineralöl um 788.479 fl., vom Fleisch um 310.417 fl., beim Salzgefalle um 422.249 fl., bei den Zügen um 309.830 fl., beim Staats-Eisenbahnbetriebe um 4.002.171 fl. Der Abgang für das Jahr 1888 im Betrage von 33.235.442 fl. 95 kr. wurde gedeckt durch die auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1887 veräußerten Staats-Schuldverschreibungen der Kaiser-Franz-Josef-Bahn im Nominalbetrage von 1.602.600 fl. mit 1.750.840 fl. 40 kr. durch die Einnahmen der bestandenen Staats-Vorschüsse per 23.652 fl. 50 kr. Die sohin unbedeckten 31.450.000 fl.

wurden aus den Cassbeständen entnommen. Trotzdem ist der Cassstand ein befriedigender; ja es war sogar möglich, die schon vorhin erwähnten Nachtragscrebete pro 1888 und 1889, welche der gemeinsamen Regierung im Juli 1889 bewilligt wurden, beziehungsweise die auf uns entfallende Quote per 4.963.000 fl. sowie die mit den kaiserlichen Verordnungen vom 6. und vom 29. October l. J. bewilligten nicht unbeträchtlichen Nothstands-Unterstützungen aus den Cassbeständen zu decken.

Die Erklärung für diese befriedigende Erscheinung ergibt sich eben aus dem reichlicheren Einfliessen der Staatseinnahmen seit Beginn des laufenden Jahres. Es war der Ertrag der directen Steuern in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende October 1889 um 1.289.000 fl. höher als in der gleichen Periode des Vorjahres, trotz der Mindereingänge infolge der Nachlässe, welche wegen der Elementarschäden an der Grundsteuer gewährt wurden und trotz der Mindereingänge an Steuereexcutionsgebüren und an Verzugszinsen von Steuerrückständen. Die Einnahmen aus den indirekten Abgaben in der mehrgenannten Zeitperiode war, wenn zunächst von der Zuckersteuer abgesehen wird, um 15.281.000 fl. Brutto und 14.598.000 fl. Netto günstiger als in der gleichen Periode des Vorjahres. Hierunter ist die Brantweinsteuer mit einem Brutto um 13.507.000 fl., Netto um 11.808.000 fl. erhöhten Betrage enthalten. Bei der Zuckerverbrauchsabgabe, hinsichtlich welcher dem im Vorjahr geschaffenen Gesetz eine wesentliche Änderung eingetreten ist, würde sich eine rechnungsmäßige Brutto-Mehreinnahme von 16.533.000 fl. und eine rechnungsmäßige Netto-Mehreinnahme von 29.543.000 fl. thatächlich ergeben. Thatächlich stellt sich die Einnahme aus dieser Abgabe in der erwähnten Periode auf 17.220.000 fl. und nach Abzug der Ausgaben von 5.540.000 fl. ein Netto-Ergebnis von 11.880.000 fl. Bei den übrigen indirekten Abgaben ergab sich eine Mehreinnahme von 1.774.000 fl. Brutto und von 2.790.000 fl. Netto. Am meisten trägt zu diesem Resultate bei die durch die Steigerung der Verschleißpreise erzielte Erhöhung der Tabakgefalle-Einnahmen mit 1.767.000 fl. Da die Ausgabe für Tabakerzeugung sich wesentlich niedriger stellt als im Vorjahr, ergibt sich hier im ganzen eine Mehreinnahme von 2.791.000 fl. Netto. Auch sind zu erwähnen die günstigeren Resultate bei der Biersteuer mit 953.000 fl., bei der Wein- und Moststeuer mit 123.000 fl., bei der Verbrauchsteuer von Mineralöl mit 299.000 fl., endlich beim Stempelgefalle 1.157.000 fl. Die letztere Mehreinnahme resultiert größtentheils aus der Losabstempelung im April d. J., welche eine Einnahme von 800.000 fl. ergab. Geringere Einnahmen sind entfallen bei den Zügen und Gebüren von Rechtsgeschäften mit 1.021.191 fl. und beim Lottogefalle mit 1.502.895 fl., welche letztere Mindereinnahme jedoch durch die Verminderung der ausgezahlten Gewinne um den Differenzbetrag von 650.639 fl. überwogen wird.

Die Gesamteinnahmen der im Eigentum des Staates stehenden Eisenbahnen haben in den Monaten Jänner bis incl. October 1889 eine Brutto-Einnahme von 42.250.000 fl. ergeben, und es stellt sich gegenüber der zehnmonatlichen Präliminarquote eine Mehreinnahme von 3.850.000 fl. und gegen die gleiche Periode des Vorjahres ein Mehr von 4.283.000 fl. heraus. Ein wichtiges Moment für die Beurtheilung der Realisierbarkeit des Voranschlages bilden auch die wirtschaftlichen Verhältnisse. Es ist nun zwar richtig, dass im laufenden Jahre mehrere Vänderstriche von schwerem Nothstande, von Missernte, von Überschwemmungen u. dgl. heimgesucht waren, so zwar, dass seitens der Regierung sofort helfend eingegriffen werden musste, um die betroffene Bevölkerung vor Noth und Elend zu bewahren. Glücklicherweise waren aber diese Erscheinungen doch keine allgemeinen; im großen und ganzen zeigt vielmehr die wirtschaftliche Lage eine zwar langsam, aber sicher fortschreitende Besserung. Es fügt dies Urtheil auf der Betrachtung der Zunahme der Consumption, der Zunahme der capitalisierten Ersparnisse, des Eisenbahnverkehrs u. dgl. Für die Richtigkeit dieser Bemerkung beruft sich der Herr Finanzminister auf das Urtheil der Wiener Handelskammer in dem vor wenigen Monaten publicierten Berichte, worin ein überaus interessanter Überblick über die gesamte wirtschaftliche Lage der Monarchie zu finden ist.

Der Finanzminister sprach weiter die finanziellen Reformaufgaben, an deren Lösung die Regierung zu schreiten gedenkt. Der Entwurf zur Reform des Mautwesens ist bereits in der heutigen Sitzung eingebracht worden. Der Budget-Ausschuss besaß sich mit der Ausarbeitung einer Gebürtengesetz-Novelle, durch welche mehreren dringenden Wünschen der Bevölkerung auf Ermäßigung gewisser Gebürtengattungen Rechnung getragen werden soll. Gleichzeitig sei im Finanzministerium eine bedeutende Arbeit in Angriff genommen, welche die systematische Codification des gesamten Stempel- und Gebürenwesens anstrebt, wodurch der so oft bellagten Unklarheit und wenig guten Überblicklichkeit der zahllosen bestehenden Vorschriften nach Möglichkeit abgeholfen würde. Von den sonstigen Re-

formvorlagen, an welchen eifrig gearbeitet wird, der Reform des Gefälls-Strafgesetzes, des Zollwesens, des Punzierungswesens u. s. f., abgesehen, erwähnt der Minister der Reform der directen Steuern und bemerkte hierüber Folgendes:

Im Schoße des Finanzministeriums sei über diesen Gegenstand vor längerer Zeit ein umfassender Entwurf ausgearbeitet worden. Es sei auch dieser Entwurf, so weit es nothwendig schien, bereits einer sehr genauen Begutachtung seitens der in der Steuerbemessung besonders erfahrenen Beamten und der Finanz-Landesbehörden unterzogen worden. Die aus diesem Anlaß gestellten, vorwiegend Detailsfragen betreffenden Anträge seien bereits seit nahezu zwei Monaten im Finanzministerium Gegenstand eingehender Erwägung. Und wenn auch in jüngster Zeit ein Wechsel in der unmittelbaren Leitung der betreffenden Geschäftsbteilung im Ministerium eintrat, so werde dieser Umstand doch keinen erheblichen Verzug in der schließlichen Redaction des Entwurfs zur Folge haben.

Die Vorlage, welche in dieser Beziehung demnächst unterbreitet werden sollt, soll nicht ein Mehrerträgnis für die Staatscasse bezeugen, sondern sich lediglich die gerechte Vertheilung der Steuerlast zum Ziele setzen. Es sollen Maßregeln vorgeschlagen werden, welche bezwecken, jene steuerkästigen Elemente, die sich bisher der Theilnahme an der allgemeinen Steuerlast entzogen haben, zur Steuerleistung wirkam heranzuziehen, die lebhafte überhaupt genauer an die tatsächliche Leistungsfähigkeit anzupassen, die am drückendsten empfundene Härten und Mängel der bisherigen Besteuerungsnormen abzustellen und endlich die aus den neu erschlossenen Quellen fließenden Mittel zu einer Entlastung der bisher allzu schwer belasteten und zumal der dürftigeren Steuerträger zu verwenden. Zu diesem Ende soll vorgeschlagen werden die Schaffung einer mäßig progressiven Personal-Einkommensteuer, verbunden mit einer theilweisen Neugestaltung der daneben in einem entsprechend verminderten Ausmaße fortbestehenden Ertragssteuern.

Zum Schlusse bemerkte der Finanzminister, die Durchführung aller dieser wichtigen Probleme habe eine Cardinalbedingung, ohne welche ein günstiger Erfolg nicht zu erwarten ist: es sei dies nämlich die Voraussetzung, daß das mit Mühe und mit Opfern errungene Gleichgewicht in den Staatsfinanzen auch erhalten bleibe.

Politische Uebersicht.

(Zur Situation.) Aus Wien berichtet man uns: Einige auf Sensation arbeitende polnische Blätter gefallen sich in jüngster Zeit darin, unter dem Scheine angeblicher Wohlinformiertheit Gerüchte, wie beispielsweise jenes von dem bevorstehenden Rücktritte des Statthalters von Galizien, Grafen Badeni, von der eventuellen Absicht der Regierung, den Reichsrath aufzulösen, und dergleichen mehr zu lancieren, und einige hiesige und auswärtige Journale sind naiv genug, den betreffenden polnischen Organen noch die Reklame der Weiterverbreitung dieser höchst fragwürdigen Meldungen zu besorgen. Nach an competenten Seite eingezogenen Erkundigung bin ich in der Lage, die erwähnten Nachrichten als das zu bezeichnen, was sie in Wirklichkeit sind, nämlich als ungeschickt, lediglich der Phantasie der betreffenden Correspondenten entsprungene Erfindungen.

(Gedenktafel für Hus.) Der böhmische Landesausschuss beschloß, vor dem Zusammentritt des Landtages an dem Museum eine Gedenktafel für Hus anzubringen. Hierdurch entfällt die Berichterstattung über den Antrag des Fürsten Schwarzenberg jun.

(Parlamentarische Conferenz.) Über die von den Vertrauensmännern des Clubs der Rechten abgehaltenen Conferenzen wurde von denselben folgendes Communiqué ausgegeben: «Die Führer der Rechten sind im Abgeordnetenhaus zu gemeinsamen Versprechungen zusammengetreten, wobei sich eine erfreuliche Uebereinstimmung unter allen Fractionen der Rechten, sowohl in der Auffassung der gegenwärtigen politischen Lage als auch über ihre Thätigkeit in der bevorstehenden Session herausstellte.»

(Das ungarische Abgeordnetenhaus) berieb vorgestern das Budget des Ministerpräsidiums. Tisza wies in einer sehr heftig aufgenommenen Rede die Angriffe der Opposition zurück, belämpfte den von der äußersten Linken eingebrochenen Beschlussantrag betreffs der Vorlage eines Gesetzentwurfs über die Inarticulierung der Ministereidessformel, bezeichnete es als unpatriotisch, dass die äußerste Linke seine Erklärungen hinsichtlich der Pariser Ausstellung absichtlich falsch interpretiert und sagte, er bedauere, der Opposition nicht so bald seine Demission in Aussicht stellen zu können. Horvath (Rechte) constatierte, die Majorität habe von einer Ministerialkrise absolut keine Kenntnis. Die Opposition wünsche bloß die Aufregung in Permanenz zu erhalten, Reformarbeiten und jedes unbefangene Urtheil unmöglich zu machen.

(Serbischer Kirchencongress.) Die serbische Bevölkerung in Ungarn, Kroatien und Slavonien interessiert sich in diesem Augenblicke in hohem Maße für die Einberufung des Kirchencongresses, welcher an Stelle des im vorigen Jahre verstorbenen Patriarchen Angelić einen Nachfolger zu wählen hätte. Wie es heißt, hätte der Metropolitanrath in Karlowitz den 24. April 1890 als Einberufungsstermin bei der Regierung in Antrag gebracht.

(Aus Rom.) 2. December wird telegraphiert: Heute früh wurde in der deutschen Nationalkirche Santa Maria Dell'Anima zum erstenmale die zum Gedächtnisse des vierzigjährigen Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef gestiftete Festmesse celebriert. Der österreichisch-ungarische Botschafter beim Vatican, Graf Revertera, Cardinal Hergenröther, Prälaten, die Oberen der deutschen Ordenshäuser in Rom und die österreichisch-ungarische Colonie wohnten dem Gottesdienste bei.

(Das deutsche Socialistengesetz.) In nächster Zeit ist die Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin zu erwarten. Die Ankunft des leitenden Staatsmannes dürfte mit durch den Wahnsch veranlaßt sein, eine Verständigung über das Socialistengesetz herbeizuführen. Die noch immer obwaltende Unsicherheit der Aussichten in dieser Beziehung ist wesentlich durch die Unbekanntheit mit den endgültigen Entschließungen der Regierung dieser Frage gegenüber veranlaßt.

(Serbien und die Türkei.) Aus Belgrad wird telegraphisch gemeldet: Die diplomatischen Verhandlungen zwischen der serbischen und türkischen Regierung wegen der bekannten Affaire des Viceconsuls Bare Efendi in Branya spitzten sich in unliebsamer Weise immer mehr zu. Bia Bey, der hierortige Vertreter der Pforte, protestiert energisch gegen die Beschuldigung der serbischen Regierung und klagt über Vergewaltigungen derselben bei Ausübung von Polizeimethoden und Verlehung der Exterritorialitätsrechte des Viceconsuls; die serbische Regierung beharrt entschieden auf der Entfernung des Viceconsuls Bare Efendi aus Branya und hält in allem die Klagen gegen denselben aufrecht. Zu dieser Angelegenheit ist neuerlich eine scharfe Note nach Constantinopel abgegangen. Die serbische Regierung macht übrigens dem Viceconsul, der nur als kommerzieller Agent fungierte und keinerlei diplomatische Agenden hatte, das Recht der Exterritorialität streitig.

(Russland und Deutschland.) Das Project einer ehelichen Verbindung der jüngsten Schwester des Kaisers Wilhelm, Prinzessin Margaretha, mit dem Großfürsten-Thronfolger Nikolaus von Russland scheint nunmehr an Wahrscheinlichkeit zu gewinnen. Kaiserin Friedrich und Reichskanzler Fürst Bismarck sollen in vorkinein für diese Verschwägerung der Kaiserhöfe von Berlin und Petersburg sehr eingenommen gewesen sein. Kaiser Wilhelm, welcher durch einige Zeit an dem seiner Schwester zur Bedingung gemachten Übertritt zur orthodoxen Kirche Anstoß genommen haben soll, wäre in der letzten Zeit anderen Sinnes geworden, und damit würde das letzte Hindernis für die Erneuerung der Familienbande zwischen den Familien Hohenzollern und Romanow aus dem Wege geräumt sein.

(Aus Paris) soll Mitte December eine große boulangistische Wallfahrt nach Jersey veranstaltet werden. Die boulangistische Parteileitung bittet in einem Rundschreiben alle gesinnungsverwandten Geschäftleute, die wegen boulangistischer Wählereien abgesetzten Beamten in ihren Häusern anzustellen. Von einer Weiterbezahlung ihres früheren Gehaltes, die so prahlserisch angekündigt war, ist nicht mehr die Rede.

(Russland) unterhandelt in Paris, Brüssel und Amsterdam wegen einer neuen Anleihe im Betrage von 400 Millionen Francs behufs Ausbaues des strategischen Eisenbahnnetzes. Die Anleihe soll noch vor Neujahr emittiert werden.

(Der Aufstand auf Kreta) Der kaiserliche German über Kreta wird nebst der Amnestie auch wirtschaftliche Concessionen für die Insel, namentlich die Aufhebung des Gehents, enthalten.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Wiener Wohlthätigkeitsvereine für Hausringe 200 fl. zu spenden geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin hat für hilfsbedürftige Büttsteller der Hauptstadt Budapest 300 fl. zu spenden geruht.

(Rubinstein's Jubiläum.) Aus Petersburg wird telegraphisch gemeldet: Soeben ist der officielle Festact des Rubinstein-Jubiläums beendet. Rubinstein erhielt vom Kaiser 3000 Rubel Staatspension, wurde Ehrenbürger Petersburgs und Peterhof, ferner Ehrendoctor der Petersburger Universität. Ueber siebzig Deputationen überreichten Adressen. Im Namen Berliner persönlicher Freunde überbrachten Hofmusik-Berleger Hugo Bock, Edwin Beckstein und Concert-Director Hermann Wolff dem Jubilar Rubinstein's Marmorbüste und eine Adresse des Berliner philharmonischen Orchesters.

— (Verhaftete Auswanderer.) Wie aus Budapest gemeldet wird, hat die Polizei in Komorn dieser Tage 23 militärischkeitskroatische Bursche verhaftet, welche sich auf dem Wege nach Amerika befanden. Die Gesellen kamen zu Schiff von der unteren Donau und führten auch ein Mädchen mit sich. Dieses wurde zu ihrer Herratherin. Das Mädchen plauderte auf dem Schiffe aus, dass die Reise nach Amerika gehe, und infolgedessen veranlaßte der Capitän in Komorn die Verhaftung der Auswanderer. Jeder der Bursche hatte eine größere Summe Geldes bei sich.

— (Auszeichnung.) Wie verlautet, hat Seine Majestät der Kaiser dem ehemaligen Bürgermeister von Wien, Eduard Uhl, den Stern zum Comthurkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen.

— (Eiffel-Thurm.) Der Eiffel-Thurm der Pariser Ausstellung wurde von 3,512,006 Ausstellungsbesuchern erstiegen, die dafür zusammen 6,551,000 Francs bezahlten. 6,600,000 Francs einschließlich der Nebenausgaben hat der Thurm gekostet, 5,500,000 Francs beträgt das Actienkapital der von Eiffel gebildeten Gesellschaft, die ihn erbauen ließ und eine Subvention von 1½ Millionen Francs dafür erhielt. Er ist also bereits mehr als bezahlt, gehört aber noch durch zwanzig Jahre dieser Gesellschaft, der die künftigen Einnahmen fast ganz als Reingewinn zufallen.

— (Ein anständiges Schriftsteller-Honorar.) Der Afrifaorscher Stanley hat das Verlagsrecht des Werkes, welches er über seine letzte Expedition schreiben will, vor seiner Abreise verkauft. Die Firma Sampson Low, Marston & Comp. wird ihm 40,000 Pfund Sterling (circa 450,000 fl.) für das Buch zahlen. Deutsche Verleger hingegen scheinen eifriger bemüht zu sein, mit Emin Pascha ein Abkommen über die Publication eines wissenschaftlichen Werkes zu treffen. Eine Leipziger Firma soll ihren Agenten bereits zu diesem Zwecke nach Zanzibar geschickt haben.

— (Im Wahnsinn.) Aus London, 28. v. M., wird gemeldet: Gestern erschlug eine Frau Namens South in Dalston in einem Anfall von Wahnsinn ihre beiden, 12 und 14 Jahre alten Töchter mit einem Hammer. Hierauf durchschnitt sie sich selber die Kehle. Ins deutsche Hospital gebracht, gab sie bald nachher den Geist auf.

— (Eine Überraschung.) Frau A.: «Wenn ich nur wüsste, was ich meinem Mann zum Namenstag schenken soll, er hat schon alles.» — Frau B. (boshaft): «Schenken Sie ihm doch einmal das letzte Wort, das hat er noch nie gehabt.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Die Kaiserin in Miramar.) Ihre Majestät die Kaiserin ist an Bord der Yacht «Miramar», gestern um 6¾ Uhr früh in Miramar eingetroffen. Ihre Majestät setzte abends mit einem Separatzuge die Reise nach Wien fort.

— (Krainischer Musealverein.) In der gestern abends abgehaltenen, gutbesuchten Monatsversammlung des krainischen Musealvereines hielt Herr Museal-custos Alsons Müllner einen Vortrag «Über den selbst entworfenen klaren Übersichtskarte dieses interessanten Gebietes» erörterte der Vortragende zunächst die allgemeinen geographischen Verhältnisse desselben und besprach die erste Besiedlung durch eine wahrscheinlich über die Balkanhalbinsel eingewanderte Bevölkerung, der bald neue Besiedlungselemente folgten, welche bereits Bronze-waffen besaßen, die ihrer Form nach vollständig mit den in Nordeuropa und von Schliemann zu Mykenä gemacht Funden übereinstimmen und entschieden orientalischer Provenienz sind. Auf die Frage übergehend, wodurch die Besiedlung des Moores eingetreten sei, wurde für selbe vielleicht eine Verstopfung des Wasserdruckbruches bei Laibach und bei Waitsch, die Zurückdrängung des Gewässers durch Ueberwälzung des Alluvialschotters der Save in der Richtung nach Laibach als veranlassende Ursache angegeben und betont, dass noch heute an lebterem Orte Schotter- und Moorböden hart aneinander stoßen. Hierauf entwickelte der Vortragende aus den Entwicklungsverhältnissen des Moores einige Gesichtspunkte für die vorgunehmende Entwässerung und empfahl zum Beispiel die Schaffung eines Abflusses an der Westseite am Fuße des Rosenbacher Bergzuges und die Anlage zahlreicher Kanäle mit spitzen Mündungswinkeln. Hierbei gedachte er der Thätigkeit der Römer auf diesem Gebiete, die bereits den Morast nach allen Seiten durchschnitten, erzählte von der im Jahre 1873 durch ihn erfolgten Auffindung einer römischen Hauptstraße zwischen Sonnegg und dem gegenüberliegenden Hügel Babna Gorica, in welchem Namen nach seiner Vermuthung mythologische Bedeutung steht. Da die Römer nur Hochstraßen bauten, diese aber bei ihrer Blocklegung eine Tiefststufe vor circa 1 m über sich hatte, ergibt sich daraus die merkwürdige Thatsache, dass das Moorniveau damals ebensoviel tiefer lag. Hierauf wurden die zahlreichen römischen Castelle und sonstigen Niederlassungen der Römer im Morastgebiete näher erörtert und durch Be-trachtung der Dertlichkeiten der Beweis geliefert, dass

deren Anlage fast überall strategischen Rücksichten entsprach. Sobann gieng der Vortragende auf die Erörterung der schon in seinem Werke «Emona» niedergelegten Behauptung, dass die Lage dieser wichtigen und bedeutenden römischen Colonie nicht im heutigen Laibach, sondern in Igg zu suchen sei, über und entwickelte die hiesfür sprechenden Gründe in der anschaulichsten Weise. Die Angaben der älteren Archäologen Krains, wie Tyff, Lazarus, Schönleben, Balvazor und Thalnitscher, prüfend und vergleichend, zog er die einschlägigen Stellen antiker Quellen und die sogenannte Peutinger'sche Tafel zur weiteren Beweisführung heran und gelangte durch kritische Erörterung derselben sowie die Erörterung zahlreicher Römer-Steininschriften, die meist in Igg und Umgebung gefunden wurden, zu dem Resultate, dass die im heutigen Laibach nachgewiesene römische Niederlassung den Namen Aquilina geführt, Emona aber am Südende des Morastes gestanden sei. Der fast zweistündige, durch zahlreiche, meist vom Vortragenden für diesen Zweck besonders angefertigten Bezeichnungen und Skizzen erläuterte Vortrag, dem auch mehrere Damen anwohnten, fand lebhaften Beifall seitens der Zuhörer.

(Erklärung der slowenischen Landtagsabgeordneten.) Die gestrigen slowenischen Tagesblätter veröffentlichten nachstehende, vom 23. November datierte und von allen slowenischen Abgeordneten des trainischen Landtages unterzeichnete Erklärung: «Anlässlich des Zusammentreffens des neugewählten Landtages fanden in unserer Mitte auch Erörterungen über die allgemeinen Grundsätze unserer politischen Thätigkeit statt. Mit Rücksicht auf die schon zur Zeit der Landtagswahlen wahrgenommenen Gegensätze, welche — obzwar zum grösseren Theile persönlicher und nur zum geringeren Theile principieller Natur — während der soeben beendeten Landtagssession derart hervortraten, dass sie unausweichliche, nach unserer ungeteilten Meinung für die nationale Entwicklung schädliche und verderbliche Folgen erkennen ließen — haben wir auf Grund vorangegangener eingehender Besprechung insgesamt anerkannt, dass für den Erfolg unserer nationalen Bestrebungen ein einheitliches Vorgehen unerlässlich sei. Darum erklären wir hiermit, dass wir jederzeit vereint und einmütig für die Erfüllung unseres nationalen Programmes eintreten werden, festhaltend an der alten Devise: «Alles für Gott, Kaiser und Vaterland», für welches Programm bis zum heutigen Tage die Besten unseres slowenischen Volkes ihre Kräfte eingesetzt haben, und dass wir unsere Bemühungen fortsetzen werden, um der slowenischen Nation auf verfassungsmässigem Wege alle ihr im Geseze gewährleisteten Rechte, insbesondere die nationale Gleichberechtigung, zu erkämpfen.»

(Auszeichnung.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbeakademie in Görz, Johann Paternelli, in Anerkennung seiner vielseitigen gemeinnützigen Wirksamkeit das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen.

(Eissport.) Die Eisdecke am Eislaufsteiche unter Tivoli erreichte gestern die Stärke von nahezu vier Centimeter; wenn die Kälte anhält, dürfte schon morgen das Eisschleifen beginnen können, welche Nachricht gewiss von allen Freunden des schönen Eissportes mit großer Begeisterung aufgenommen werden wird. Die Eröffnung des Eislaufens wird durch die bekannten Aushängetafeln in den Cafés Elefant und Casino und in der Handlung des Herrn Eduard Mahr sowie durch Aufziehen der Flagge am Eislaufplatz selbst bekanntgegeben werden. Die Mitglieds- und Saisonkarten werden in der Handlung des Herrn Eduard Mahr ausgegeben.

(Gegeen Auswanderungs-Agenten.) Das «Wiener Tagblatt» veröffentlicht einen Erlass des Ministers des Innern, welcher das gewissenlose Treiben der Auswanderungs-Agenten und die passive Haltung der Gesellschaften in Hamburg und Bremen schärfstens rügt und die Nothwendigkeit schärfster Überwachung und un nachsichtlicher Bestrafung, eventuell den Eintritt von Concessions-Entziehungen betont.

(Vom Vincenz-Vereine.) Der hierortige Vincenz-Verein feiert am 8. d. M. das Fest der unbefleckten Empfängnis der allerseligsten Jungfrau Maria in der Kapelle des Collegium Marianum um sieben Uhr früh durch Anhörung einer heiligen Messe und den gemeinschaftlichen Empfang der heiligen Communion und hält sobald Mittwoch, den 11. d. M., um 6½ Uhr abends im Locale des katholischen Vereines die statuten mögige Generalversammlung ab.

(Deutsches Theater.) Heute tritt Fräulein Elise Bach zum zweitenmale, und zwar als Francine in dem Dumas'schen Sensationsdrama «Francillon» auf. Morgen Donnerstag findet das letzte Gastspiel der Dame mit Fulba's neuestem Lustspiel «Die wilde Jagd» — dem Repertoirestück des Burgtheaters — statt. Von Freitag bis inclusive Dienstag bleibt die Bühne geschlossen.

— Wegen Raumangels müssen wir die Besprechung der gestrigen vortrefflichen Vorstellung für morgen zurücklegen.

(Schneestürme.) Aus Wien telegraphiert man uns unterm Gestrichen: Der Schneesturm, den wir seit Sonntag haben, hält auch heute noch unvermindert

an. Die Stadt ist durch die Schneemassen geradezu blockiert; ein Heer von Schneeschaufern arbeitet an der Freimachung der allernothwendigsten Passagen. Es ist nicht abzusehen, wann der Tramway-Verkehr aufgenommen werden kann; auch der Wagenverkehr ist gänzlich unterbrochen. — Infolge der andauernden Schneestürme sind fast auf allen österreichischen Eisenbahnen Verkehrsstörungen eingetreten. Auf der Südbahnstrecke Wien-Payerbach sind mehrere Brüche im Schnee stecken geblieben. Auf der Pottendorfer Strecke der Südbahn entgleiste infolge des Schneesturmes ein Lastenzug. Auch aus Ungarn werden Verkehrsstörungen gemeldet. — Die gestern abends fällige wie die heutige Wiener Post sind uns bis Schluss der Redaktion nicht zugelassen.

(Ausweisung.) Der «Indipendente» veröffentlicht ein Decret der Triester Polizei-Direction, wonach der ehemalige Redakteur des «Indipendente», Herr Ferdinand Ullmann, aus Österreich ausgewiesen wird. Der von Herrn Ullmann an die l. l. Statthalterei gerichtete Recurs wurde abschlägig beschieden. Herr Ullmann ist italienischer Unterthan.

(Aufgefunden Leiche.) Wie man uns aus Josefsthof meldet, wurde vorgestern dortselbst die Leiche der seit dem 14. October verschollenen Färbermeisterin Katharina Geisen aus Laibach bei dem Fabrikswehr im Laibachflusse aufgefunden. Nach Aussage der Angehörigen dürfte sich die Genannte in einem Anfalle von Friesen in den Laibachfluss gestürzt haben. Die bereits stark verwesete Leiche wurde in die Todtenkammer zu Mariaselb überführt.

(Militärisches.) Transferiert wurden die Hauptleute zweiter Classe Bartholomäus Aljančič des Infanterie-Regiments Freiherr von Kuhn Nr. 17 und Mathias Kump des Infanterie-Regiments Georg I. König der Hellenen Nr. 99 — gegenseitig.

(Krankenversicherung.) Wie wir den «Amtlichen Nachrichten», betreffend die Unfallversicherung und die Krankenversicherung der Arbeiter entnehmen, entfallen auf die 57 Krankencassen der Staatsbetriebe und Privateisenbahnen 153.000 Mitglieder. Die Krankencasse der l. l. Tabaksfabrik in Laibach zählt 1960 Mitglieder, jene der Südbahn 16.663 Mitglieder. Die Genossenschafts-Krankencasse der Friseure und Käseure in Laibach zählt 18 Mitglieder.

(Aus Triest) schreibt man uns: Als Ergänzung der in Nr. 276 der «Laibacher Zeitung» erschienenen Notiz inbetreff der Petition der Postbeamtentheile ich Ihnen noch Folgendes mit: Als Delegierte zum Beamtentag wurden von hier die Herren Postofficiale Ferdinand Klemečić und J. Antonič entsendet. Die Deputation wird vom Generalberichterstatter über das Budget, Herrn Dr. Mattus, Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister vorgestellt und ebenso auch die Petition vom benannten Herrn Abgeordneten dem Reichsrathe unterbreitet werden.

(Vom Zuge überfahren.) Aus Ussling-Sava meldet man uns: Am 30. November um 2 Uhr nachmittags wurde bei Karnerbollach in der sogenannten «Soteska» von dem Lastenzuge Nr. 1776 der Bahnarbeiter Thomas Bencaj aus Dobrava bei Velbes überfahren, so dass derselbe auf der Stelle tot liegt blieb.

(Raubmord in Graz.) Vorgestern vor 6 Uhr morgens wurde in Graz die 72jährige Pfandsleherin Anna Grojer (vulgo Pucher) in ihrer Wohnung — Enge Gasse Nr. 2 — im Mittelpunkte der Stadt ermordet gefunden. Der unbekannte Thäter dürfte sie mit einem Beil erschlagen haben. Pretiosen von geringem Werte sind entwendet.

Deutsches Theater.

Heute: «Francillon», Sensationskomödie in 3 Acten von Alexander Dumas. Zweite Gastvorstellung des Fräuleins Elise Bach aus Wien.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Wien, 3. December. (Abgeordnetenhaus.) Die Regierung legte folgende Gesetzentwürfe vor: Die Dotation zur Erhaltung des Hofstaates, das provvisorische Budget bis Ende März 1890, die Ermächtigung der österreichisch-ungarischen Bank betreffs Escamplierung von Warrants, das Gesetz betreffs ärarischer Brücken- und Straßenmauten, das Gesetz betreffs Verwendung der dem Kaiser zufallenden Entschädigung anlässlich der Übernahme des Propinationsrechtes in Galizien durch das Land sowie das Rekrutentcontingents-Gesetz pro 1890. Der Präsident theilt mit, dass er dem Kaiser und der Kaiserin die Glückwünsche des Hauses anlässlich ihrer Namensfeste ausdrückte. (Beifall.) Redner widmet den verstorbenen Abgeordneten Bauer, Klinkosch, Siegl und Giovanelli warme Nachrufe. Sodann legte der Finanzminister das Budget pro 1890 vor, das wir an anderer Stelle publizieren.

Wien, 3. December. Der Kaiser, welcher heute wieder in Wien eingetroffen ist, empfing nachmittags den Besuch des Königs von Dänemark.

Budapest, 3. December. Zwischen den Abgeordneten Orban und Horvath fand heute nachmittags ein Pistolduell statt. Trotz strenger Bedingungen wurde keiner der Duellanten verwundet.

Berlin, 3. December. Die Nachricht des «Newyorker Herald», dass der Kaiser seine Zustimmung zum Uebertritte seiner Schwester, der Prinzessin Margarethe von Preußen, zur orthodoxen Kirche gegeben, sowie von der Verlobung derselben mit dem russischen Thronfolger wird hier als richtig betrachtet.

Washington, 3. December. Der Congress ist zusammengetreten. Reed wurde zum Präsidenten der Kammer ernannt. Die Botschaft des Präsidenten Garrison wird morgen verlesen.

Angeliniene Fremde.

Am 2. December.

Hotel Stadt Wien. Blachner, Schwarz, Fleischer, Hostnik, Kaufleute; Noof, Gewerke; Knesl, Hutmachermeister, Wien. — Kalnsil, Postmeister; Malny, Privatier, Neumarkt. — Urban, Ingenieur, Prag. — Tribuzzi, Bezirkshauptmanns-Witwe, Wippach. — Fröhlich, Brunn.

Hotel Elefant. Buckermann, Prag. — Gruntor, l. l. Notar, Voitsch. — Dr. Pitamic, Abelsberg. — Ekleles, Dewsbury.

— v. Tagany, Advocat, Budapest. — Steiner, Hoffmann, Huber, Kaufleute; Österreichischer, Dr. Eisler, Wien.

Hotel Südbahnhof. Papay s. Frau, Malar, Kaufmann, sammt Nichte, Lukowicz. — Menzinger, Gastgeberin, Bochein. — Violini, Monfalcone. — Hobitsch, Arnoldstein.

Gasthof Sternwarte. Baic, Villachgraz. — Trepal, Rovise. — Korosic, Tristal.

Berstorbene.

Den 2. December. Maria Semen, Schülerin, 15 J., Theatergasse 3, Tuberkulose. — Eugen Schetina, Aushilfsbeamter, 29 J., Auerspergplatz 4, Tuberkulose. — Josefa Schusteritsch, Hausbesitzerin, 77 J., Burgstallgasse 7, Marasmus. — Johann Stubic, Arbeiter, 53 J., Biegelstraße 9, Herzschlag.

Im Civilspital.

Den 30. November. Johann Feraj, Inwohner, 44 J., Tuberkulose.

Den 1. December. Barbara Palcar, Magd, 64 J. — Josef Goncic, Privatbeamter, 28 J., Morbus Brightii. — Valentin Kuncl, Tischler, 39 J., Tuberkulose.

Folkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 2. December. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	7	48	Butter pr. Kilo . . .	— 90
Korn	4	88	Eier pr. Stück . . .	— 2
Gerste	4	71	Milch pr. Liter . . .	— 8
Hafser	2	60	Rindfleisch pr. Kilo . . .	— 44
Halbstucht	5	36	Kalbfleisch . . .	— 48
Heiden	4	22	Schweinefleisch . . .	— 44
Hirse	4	88	Schöpfenfleisch . . .	— 32
Kulturung	4	88	Hähnchen pr. Stück . . .	— 28
Erdäpfel pr. Meter-Ctr.	2	60	Lauben . . .	— 15
Zitullen per Hektoliter	5	52	Hafer pr. M.-Ctr. . .	2 60
Erbse	5	52	Stroh 100 . . .	2 —
Linien	5	52	Holz, hartes, pr. Kubit-Meter . . .	2 70
Leinsamen	—	—	Holz, weiches, pr. Kubit-Meter . . .	— —
Hindfischmalz pr. Kilo	—	80	Wein, rot, pr. Kilo . . .	— —
Schweinefischmalz	—	72	Wein, weiß, pr. Kilo . . .	— —
Spez, frisch,	—	56	Die Weinpreise variierten zwischen 18 und 24 fl.	— —
Spez, geräuchert,	—	70		

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dienstag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° reduziert	Safttemperatur nach Gefüllung	Wind	Aufst. des Himmels	Wetterlage in Minuten hinter 24 Ge-
7 u. Mg.	740·1	— 8·4	NW. schwach	bewölkt		
3. 2. > N.	740·0	— 0·6	NW. schwach	bewölkt	0·00	
9 > Ab.	740·4	— 3·2	NW. schwach	halb heiter		

Tagsüber gelockerte Wollenbedeckung, geringer Sonnenschein, schönes Abendrot. Das Tagesmittel der Temperatur — 4·1°, um 5·1° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglitz.

Lieserschättet bringen wir allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser innigst geliebter Bruder, beziehungsweise Schwager
Eugen Schetina
Aushilfsbeamter beim l. l. Landesgerichte
nach langem, qualvollem Leiden, verlebte mit den heil. Sterbegrämen, gestern nachmittags um 1 Uhr im 29. Lebensjahr selig im Herrn entschlafen ist.
Das Leichenbegängnis findet Mittwoch, den 4ten d. M., nachmittags um 4 Uhr vom Trauerhause Auerspergplatz Nr. 4 aus statt.
Um stilles Beileid wird gebeten.
Franzi Stepišnegg geb. Schetina; Karl, Hella, Naimund, Paula Schetina, Geschwister.
— Martin Stepišnegg, Schwager. — Helene Schetina, Schwägerin.
Separate Partie werden nicht ausgegeben.
Begräbnisanstalt des Franz Doberlet.

Course an der Wiener Börse vom 2. December 1889.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. G.W.).	Geld	Ware	Oester. Nordwestbahn	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
5% einheitliche Rente in Noten	86.20	86.40	5% galizische	103.75	104.50	Staatsbahn	106.40	107.20	231. -	221.30	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	187. -	188. -
Silberrente	86.55	86.55	5% mährische	109.50	110. -	Südbahn à 5%	191.50	192.50	919. -	920. -	Ung. Westb.(Raab-Graz) 200 fl. S.	190.75	191. -
1854er 4% Staatsloste. 250 fl.	132. -	133. -	5% Krain und Slawenland	-	-	145.75	146.50	240.60	240.80	Biederbank, M. 200 fl. G.	221. -	221.30	
1860er 5% » ganze 500 fl.	159.25	159.75	5% niederösterreichische	109.50	110.50	Unionbank 200 fl.	116.50	118.50	159.60	160. -	Biederbank, M. 200 fl. G.	221. -	221.30
1860er > » Hünfetl 100 fl.	143.25	144.25	5% steirische	-	-	116.50	118.50	Biederbank, M. 140 fl.	-	-	Biederbank, M. 200 fl. G.	221. -	221.30
1864er Staatsloste . . .	100 fl.	178 - 178.75	5% kroatische und slavonische	-	-	99.40	100.20	-	-	Unionbank 200 fl. Silber	219. -	220. -	
5% Dom.-Pfd. à 120 fl.	149 -	149.80	5% liebenburgische	104.50	105.10	Diverse Lose (per Stück).	185.50	186. -	200.25	200.75	Oesterl.-ungar. Bank 600 fl.	216. -	217. -
5% Oest. Goldrente, steuerfrei	107.75	107.95	5% Temeser Banat	88.10	82.60	Creditlose 100 fl.	59. -	60. -	216. -	217. -	Oesterl.-ungar. Bank 600 fl.	216. -	217. -
Oesterr. Rentenrente, steuerfrei	101.05	101.25	5% ungarische	-	-	127. -	128. -	216. -	217. -	Oesterl.-ungar. Bank 600 fl.	216. -	217. -	
Garantierte Eisenbahn- Schuldschreibungen.	-	-	Danau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	129.25	123.25	Roths. Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	18.80	19.10	216. -	217. -	Oesterl.-ungar. Bank 600 fl.	216. -	217. -
Elsässerbahn in G. steuerfrei	122. -	122.60	dto. Anleihe 1878	106.50	107.50	Rudolph.-Lose 10 fl.	20. -	-	216. -	217. -	Oesterl.-ungar. Bank 600 fl.	216. -	217. -
Franz-Joseph-Bahn in Silber	115.50	116.50	Anlehen d. Stadt Görg	130. -	-	Salm.-Lose 40 fl.	63. -	68.50	216. -	217. -	Oesterl.-ungar. Bank 600 fl.	216. -	217. -
Borassberger Bahn in Silber	102.40	102.80	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	105.50	106.20	St.-Genoys-Lose 40 fl.	64. -	64.50	216. -	217. -	Oesterl.-ungar. Bank 600 fl.	216. -	217. -
Elsässerbahn 200 fl. G.W.	239. -	-	Baudenkm.-Anleihe 20%.	96. -	97. -	Wandstein-Lose 20 fl.	41. -	42. -	216. -	217. -	Oesterl.-ungar. Bank 600 fl.	216. -	217. -
dette Bins.-Budweis 200 fl. 5. B.	216.50	217.50	Baudenkm.-Anleihe 20%.	96. -	97. -	Windisch-Grätz-Lose 20 fl.	52. -	53. -	216. -	217. -	Oesterl.-ungar. Bank 600 fl.	216. -	217. -
dette Salzb.-Tirol 200 fl. 5. B.	210. -	-	Gew.-Sch. d. 3% Bräm.-Schulds-	-	-	Hypotheken-Lose 200 fl. G.W.	70. -	71. -	216. -	217. -	Oesterl.-ungar. Bank 600 fl.	216. -	217. -
Elsässerbahn für 200 Mark	111.25	111.25	(für 100 fl.).	-	-	17. -	18. -	216. -	217. -	Oesterl.-ungar. Bank 600 fl.	216. -	217. -	
dette für 200 Mark 4%.	116.50	118. -	Bodenerl. allg. 5% 100 fl. G.	117.50	118. -	bahn-Gesell. 200 fl. G.	231. -	232. -	216. -	217. -	Oesterl.-ungar. Bank 600 fl.	216. -	217. -
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884	96.20	96.80	dto.	150.50	101. -	Bräm.-Schulds.	231. -	232. -	216. -	217. -	Oesterl.-ungar. Bank 600 fl.	216. -	217. -
Brazelberger Bahn Emis. 1884	94.50	-	dto.	150.50	101. -	bahn-Gesell. 200 fl. G.	231. -	232. -	216. -	217. -	Oesterl.-ungar. Bank 600 fl.	216. -	217. -
Ung. Goldrente 4%.	102.10	101.20	Oest. Hypothekensant. 10% 50%.	-	-	Anglo-Oest. Bank 200 fl. 80% G.	146. -	146.50	216. -	217. -	Oesterl.-ungar. Bank 600 fl. Silber	216. -	217. -
dette Papierrente 5%.	97.75	97.95	Oest.-ung. Bank verl. 4% 1/2%.	101. -	101.80	Bankverein, Wiener 100 fl. G.	118.50	118.90	216. -	217. -	Oest. Hypothekensant. 10% 50%.	216. -	217. -
Ung. Eisenb.-Anl. 120 fl. 5. B. G.	114.20	114.60	dette 4%.	99.50	100.20	Brüderl.-Anst. 200 fl. G. 40%.	297. -	297.50	216. -	217. -	Oest. Hypothekensant. 10% 50%.	216. -	217. -
dto. dto. cumul. Stüde .	95.25	95.80	dette 50jähr. 4%.	99.50	100.20	Erbd.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	317.50	318. -	216. -	217. -	Oest. Hypothekensant. 10% 50%.	216. -	217. -
dto. Ostd.-Bahn-Prioritäten	99.80	100.10	dto.	-	-	Creditbank, Allg. ung. 200 fl. G.	385.50	386. -	216. -	217. -	Oest. Hypothekensant. 10% 50%.	216. -	217. -
dto. Staats-Obligat. v. 1. 1876	119. -	119. -	(für 100 fl.).	-	-	Depotbank, Allg. 200 fl. G.	203.50	204.50	216. -	217. -	Oest. Hypothekensant. 10% 50%.	216. -	217. -
dto. Weinheimer-Anl.-Ob. 100 fl.	99. -	100. -	dto.	-	-	Depotbank, Allg. 200 fl. G.	561. -	565. -	216. -	217. -	Oest. Hypothekensant. 10% 50%.	216. -	217. -
dto. Bräm.-Anl. à 100 fl. 5. B.	139.20	139.80	Ferdinand.-Nordbahn Em. 1886	99.70	100.30	Escompte-Gef., Abbr. 500 fl.	215. -	217. -	216. -	217. -	Oest. Hypothekensant. 10% 50%.	216. -	217. -
dto. dto. à 50 fl. 5. B.	139.20	139.80	Galizische Karl.-Ludwig.-Bahn	99.70	100.30	Giro- u. Tassenn., Wiener 200 fl.	215. -	217. -	216. -	217. -	Oest. Hypothekensant. 10% 50%.	216. -	217. -
Diefeß.-R.-Lose 4% 100 fl.	127 -	127.50	Em. 1881 500 fl. G. 4% 1/2%.	99.70	100.30	Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% G.	70. -	71. -	216. -	217. -	Oest. Hypothekensant. 10% 50%.	216. -	217. -

Gegen die Zehrkrankheiten

Lungenschwindsucht, Scropheln, scrophulöse Krankheiten der Knochen, Rheumatis und Hantausschläge gibt es kein besseres Mittel als Leberthran mit Theer des Apothekers Piccoli in Laibach. Eine Flasche 80 kr. Auswärtige Aufträge werden umgehend effectuirt.

(5077) 12-1

Hausverkauf

in Laibach, Floriansgasse Nr. 33, in welchem sich ein sehr bekanntes Einkehrgasthaus, « beim Goršek » genannt, befindet, das besonders von Unterkrainer Seite von Fuhrleuten u. a. sehr stark besucht wird. Das Haus ist im besten Zustande; ebenso ist alles gewölbt und lässt sich auch für jedes andere Geschäft, Handwerk etc. benützen. Es trägt 5% rein ein.

Nähre Anfragen Floriansgasse 28,
ebenerdig, rechts.
(4964) 6-3

Weiches
Schnittmaterial

wird abgegeben von Neujahr 1890 ab
an der Brettersäge Ainödt. (4958) 5-5
Anfragen und Anbot zu stellen bis
10. December 1. J. an das
fürstlich Auersperg'sche Forst- u. Rentamt
Ainödt, Post Hof bei Seisenberg (Krain).

(4766) 3-3

Nr. 25.668.

Curatorsbestellung.

Der verstorbenen Tabulargläubigerin Agnes Sterjane von Laibach wurde Dr. Anton Pfefferer, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum bestellt und demselben der diesgerichtliche Realteilbietungsbescheid vom 3. October 1889, Zahl 22.684, zugetragen.

R. f. stadt.-deleg. Bezirksgericht Laibach, am 31. October 1889.

(4924) 3-2

Nr. 9993.

Curatorsbestellung.

Vom f. f. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht:

Es sei dem unbekannt wo befindlichen Mathias Lakner von Verdenberg Josef Verberber von Gottschee zum Curator bestellt und diesem der Bescheid vom 2. October 1889, Zahl 8548, zugeschickt worden.

R. f. Bezirksgericht Gottschee, am 19. November 1889.

(4855) 3-3

Nr. 8985.

Curatorsbestellung.

Der diesgerichtliche executive Rechtsscheid Zahl 7034 de 1889 für Josef Rom und Katharina Rom von Döblitschberg wird dem hiemit bestellten Curator Stefan Supancic von Tschernembl zugestellt.

R. f. Bezirksgericht Tschernembl, am 11. November 1889.

(4880) 3-2

Nr. 5176.

Curatorsbestellung.

Dem mit dem Beschluss des f. f. Landesgerichtes Laibach vom 7. September 1889, B. 7323, für blödinnig erklärt Bencenz Kraetschmer, 60 Jahre alt, verheirathet, Privatier in Selo bei Faisten, ist dessen Sohn Emil Kraetschmer, Besitzer von dort, zum Curator bestellt worden.

R. f. Bezirksgericht Egg, am 13ten October 1889.

(4890) 3-2

Nr. 24376.

Bekanntmachung.

Das f. f. stadt.-deleg. Bezirksgericht Laibach hat in der bei derselben anhängigen Rechtsache der Actiengesellschaft Leykam-Josefthal in Wien (durch Dr. von Schrey) gegen Mica Kastelic, respective deren unbekannten Rechtsnachfolger, wegen Verjährungs- und Erloschenerklärung von Lebensunterhalt und anderen Forderungen s. f. für die bereits verstorbene Geltage, rücksichtlich für deren unbekannte Rechtsnachfolger, den Herrn Dr. Anton Pfefferer, Advocaten in Laibach, zum Actscurator bestellt und demselben die Klage de prae. 16. October 1889, Nr. 24376, vorüber die Tagsatzung zur summarischen Behandlung auf den 20. December 1889, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet worden ist, zugeschickt.